contacts

AGIAMONDO
Personal und Beratung
für internationale Zusammenarbeit

Nr. 02/2023, 58. Jahrgang



Partnerschaft und Ownership

Wissen aus dem All für Klimaschutz vor Ort
Mit Hilfe von Satellitenbildern setzen sich Norma Dávila und die Tropenwaldstiftung OroVerde für Klimaschutz ein.

„Redet nicht ohne uns über uns!“
Inge Lempp arbeitet in Timor-Leste bei Misereor und sagt: Die Menschen hier wissen, wie sie die Herausforderungen im Land lösen möchten.

Im Gespräch bleiben
Austausch und Begegnung standen im Mittelpunkt des diesjährigen AGIAMONDO-Sommertreffens am 16./17. September in Köln.

Liebe Leserinnen und Leser,

seit 58 Jahren berichten wir in contacts für Sie über die Entwicklungen in der Personellen Zusammenarbeit. Es waren Jahre voll spannender Geschichten, authentischer Beiträge – oft von Fachkräften selbst verfasst – und inspirierender Bilder. Zentral war dabei immer die Frage, welches Potenzial das Miteinander und die Beziehung zwischen Menschen mit unterschiedlichen kulturellen, religiösen und fachlichen Hintergründen für das gemeinsame Lernen und Veränderungsprozesse haben kann. Es war eine Zeit, in der sich Vieles gewandelt und weiterentwickelt hat. Nun hat sich AGIAMONDO entschieden, contacts ab dem kommenden Jahr einzustellen.

In den vergangenen sechs Jahrzenten war es uns wichtig, Ihnen die aktuellen Themen der Entwicklungszusammenarbeit anhand von Beispielen der Fachkraftmitarbeit vor Ort nahezubringen. Wir haben uns dabei den Herausforderungen der sich ständig verändernden Medienlandschaft gestellt und versucht, Ihre Bedürfnisse und Interessen so gut wie möglich anzusprechen. Doch wie so viele andere Printmedien müssen und wollen wir uns den Herausforderungen der zunehmenden Digitalisierung stellen.

Die Art und Weise, wie Menschen Informationen konsumieren, hat sich verändert. Die Lesegewohnheiten sind andere geworden und die Nachfrage nach gedruckten Zeitschriften ist aufgrund der Verbreitung digitaler Medien zurückgegangen. Wichtig ist uns auch, mit dem Verzicht auf ein Printmedium, einen Beitrag zu einem klimafreundlicheren Arbeiten zu leisten, indem wir neben finanziellen Mitteln auch Energie, Wasser und Chemikalien im Druckprozess sowie CO_2-Emmissionen beim Versand sparen.

Wir danken Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern, von ganzem Herzen für Ihr Interesse, Ihre Unterstützung und Ihre Rückmeldungen in all den Jahren. Die gute Nachricht: Das Ende von contacts ist nicht das Ende unserer Geschichten. Wir werden weiterhin digital präsent sein und Ihnen auf anderen Plattformen aktuelle, spannende und unterhaltsame Inhalte anbieten. Wenn Sie weiterhin regelmäßig über unsere Arbeit informiert bleiben wollen, abonnieren Sie gerne unseren Newsletter unter **www.agiamondo.de/newsletter/** oder schreiben Sie uns unter **kommunikation@agiamondo.org**.

In der nun letzten contacts-Ausgabe schauen wir darauf, wie Partnerschaft in der Personellen Zusammenarbeit gestaltet wird. AGIAMONDO-Fachkräfte sind in der Regel in lokale Organisationen integriert. Hier zeigt sich, auf welcher Basis unsere Partnerschaft steht und wie wir miteinander agieren, welche gemeinsamen Ziele wir haben und wie wir Gleichberechtigung verstehen und leben. Wie die mexikanische Wissenschaftlerin und Süd-Nord-Fachkraft Norma Dávila die Tropenwaldstiftung OroVerde dabei unterstützt, gemeinsam mit lokalen Partnern Lösungen zu entwickeln, um die Ökosysteme der Regenwälder weltweit zu erhalten, lesen Sie in der Reportage. Im Interview spricht Irene Mukasa-Erben, Teamleiterin des Zivilen Friedensdienstes von AGIAMONDO, darüber, wie das Programm gemeinsam mit den Partnerorganisationen entwickelt und gestaltet wird.
Mit diesem Thema verabschieden wir uns von Ihnen. Abschiede sind nie einfach. Aber Sie bieten auch die Möglichkeit für neue Anfänge. Wir hoffen, dass Sie uns auch weiterhin auf **www.agiamondo.de** digital begleiten und lesen werden.

Für das gesamte
contacts-Redaktionsteam



Katharina Engels
Chefredakteurin



Herausgeber: AGIAMONDO e.V. | Personal und Beratung für internationale Zusammenarbeit | Ripuarenstraße 8 | 50679 Köln | Tel.: +49 221 8896-0, www.agiamondo.de
Vorstandsvorsitzender: Dr. Markus Demele | **Geschäftsführerin:** Dr. Claudia Lücking-Michel | **Redaktion:** Katharina Engels (V.i.S.d.P.), Eva Maria Helm (EH)
Lektorat: Angelika Söhne | **Gestaltung:** 307 – Agentur für kreative Kommunikation, Trier, www.3null7.de | **Produktion:** MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH, Aachen
Redaktionsschluss: 23. November 2023 | **Auflage:** 5.000
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber und der Redaktion dar.
Der Nachdruck ist frei bei vollständiger Quellenangabe. Wir danken Misereor für die freundliche finanzielle Unterstützung.
© AGIAMONDO e. V.
Gedruckt auf Vivus Silk aus 100 % Recyclingpapier FSC®
Druckerzeugnis www.natureOffice.com/DE-836-MY8ZGCP klimaneutral durch CO2-Ausgleich



04 Gemeinsam mit der Tropenwaldstiftung OroVerde nutzt AGIAMONDO-Fachkraft Norma Dávila Satellitendaten, um die Folgen des Klimawandels in Mittelamerika sichtbar zu machen, und wirksame Anpassungsmaßnahmen zu entwickeln.



12 Mit dem Ziel, Solartechnik als nachhaltige Energiequelle in Ghana voranzubringen, setzen sich AGIAMONDO-Fachkraft Martin Wilde und seine Kolleg*innen am Don Bosco Solar and Renewable Energy Center für Weiterbildung und Netzwerkarbeit in diesem Bereich ein.



16 Irene Mukasa-Erben, Leiterin des Teams Ziviler Friedensdienst von AGIAMONDO, spricht im Interview über das aktualisierte ZFD-Konzept und darüber, was der anschließende Reflektionsprozess mit Partnern und anderen ZFD-Akteur*innen dazu ergeben hat.

Thema

4 **Wissen aus dem All für Klimaschutz vor Ort**
Mit Hilfe von Satellitenbildern setzen sich Norma Dávila und die Tropenwaldstiftung OroVerde für Klimaschutz ein
(Angelika Söhne)

10 **Mit dem richtigen Blick fürs Detail**
Martina Sappelt bildet in Uganda Augenoptiker*innen aus
(Helena Kreiensiek)

12 **Know-how für die Zukunft**
Rund um das Don Bosco Zentrum für Solar- und erneuerbare Energie in Ghana fördert ein Kompetenznetzwerk Berufsbildung für Solartechnik (EH, Martin Wilde)

14 **„Redet nicht ohne uns über uns!“**
Inge Lempp arbeitet in Timor-Leste bei Misereor und sagt: Die Menschen hier wissen, wie sie die Herausforderungen im Land lösen möchten (EH, Inge Lempp)

Horizonte

16 **Partnerschaft als Welt-Team gestalten**
Irene Mukasa-Erben im Interview über das neue ZFD-Konzept (Katharina Engels)

18 **Jugend zusammenbringen**
Handwerk hilft e.V. erhält AGIAMONDO-Engagementpreis 2023
(Stefanie Hallberg)

Porträt

20 **Im Gespräch bleiben**
AGIAMONDO verbindet Menschen und Themen beim 4. Sommertreffen in Köln
(Eva Tempelmann)

22 **Personalia**

23 **Stellenanzeigen**

Titelfoto:
© Diana Sánchez/Cuencas Verdes

Wissen aus dem All für Klimaschutz vor Ort

Mit Hilfe von Satellitenbildern setzen sich Norma Dávila und die Tropenwaldstiftung OroVerde für Klimaschutz ein.

Die Tropenwaldstiftung OroVerde hat sich zum Ziel gesetzt, gemeinsam mit lokalen Partnern Lösungen zu entwickeln, um die artenreichen Ökosysteme der Regenwälder weltweit zu erhalten und zu schützen. Seit rund zwei Jahren unterstützt AGIAMONDO-Fachkraft Norma Dávila die Stiftung und deren Partner dabei. Ihr Wissen zu Geoinformationssystemen hilft, die Folgen des Klimawandels und der fortschreitenden Entwaldung sichtbar zu machen, aber auch die Wirkung der Anpassungsmaßnahmen zu messen.

Text: Angelika Söhne, Interviewpartnerinnen: Norma Dávila und Ineke Naendrup
Fotos: OroVerde/M. Santamaría, OroVerde/J. Rüger, OroVerde/N. Dávila, Diana Sánchez/CuencasVerdes



Bei einem Workshop in Guatemala lernen die am WasserWald-Projekt beteiligten Partner, wie sich Drohnen nutzen lassen, um den Zustand und Veränderungen der Wälder zu beobachten.





Blick über ein im Rahmen des WasserWald-Projekts angelegtes Agroforstsystem in Baracoa, Kuba.

Der kleine Laptop auf Norma Dávilas Schreibtisch täuscht. Dahinter steht ein virtueller Rechner, der riesige Datenmengen verarbeiten kann. Den braucht die Fachkraft aus Mexiko, um aus Satellitenaufnahmen Erkenntnisse zu Klimaveränderungen und Anpassungsstrategien zu ziehen. Drei Jahre lang ergänzt sie als Referentin für Geoinformationssysteme (GIS) das Team der Tropenwaldstiftung OroVerde in Bonn. „Mit meiner Expertise unterstütze ich die Partner dabei, diese Daten für ihre Projektarbeit zu nutzen“, erklärt Norma Dávila.



Kurze Wege und gemeinsame Pläne

Dávila hat Geophysik und Geografie studiert und sich auf die Anwendung von Satelliten- und Erdbeobachtungsdaten spezialisiert, mit denen sich multitemporale Analysen und Modellierungen erstellen lassen. Neben universitären Lehraufträgen hat sie mehrere Forschungsaufenthalte absolviert – zuletzt bei der Plattform der Vereinten Nationen für weltraumgestützte Informationen für Katastrophenmanagement und Notfallmaßnahmen in Bonn. Bei OroVerde bringt die Süd-Fachkraft nun ihr Wissen aus dem akademischen Bereich in die Projektarbeit vor Ort ein.

Ein Onboarding-Programm und zwei Mentor*innen haben sie beim Start begleitet und in die verschiedenen Arbeitsbereiche – von Finanzen bis zu Bildungsarbeit – und die Projektabläufe eingeführt. Norma Dávila schätzt die kurzen Wege, um Fragen zu klären. Doch auch die gemeinsamen Pausen haben ihr geholfen, gut anzukommen. Im Team Internationale Projekte unterstützt sie derzeit primär das Projekt „WasserWald“. „Vorher gab es Normas Stelle nicht. Das gibt uns jetzt die Chance, die Aufgaben gemeinsam weiterzuentwickeln“, sagt Teamkollegin Ineke Naendrup.

Als AGIAMONDO-Fachkraft unterstützt und berät die Geowissenschaftlerin Norma Dávila das Projektteam von OroVerde in Bonn und Partnerorganisationen in Guatemala, Mexiko, Kuba und der Dominikanischen Republik.

Informationen aus dem All für lokale Projekte

Aus umfangreichen Satellitenaufnahmen filtert die GIS-Spezialistin die für die lokalen Projektpartner relevanten Daten heraus und verarbeitet sie zu multidimensionalen Karten. Die Satelliteninformationen, etwa vom Europäischen Erdbeobachtungsprogramm „Copernicus“, sind ebenso wie die nötige Software frei zugänglich und vielseitig anwendbar. Sie ermöglichen nicht nur, klimabedingte Veränderungen zu erkennen und die Herausforderungen in den jeweiligen Projektregionen sichtbar zu machen. Die Daten helfen den beteiligten Partnern zudem, gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung geeignete Maßnahmen zu entwickeln. „Anhand der hochaufgelösten Bilder lassen sich beispielsweise die Vegetationsdichte, Bodennutzung und Bewaldung erfassen, aber auch Klimawandelfolgen wie Dürre oder Erosion“, erläutert Norma Dávila. Auf einer Karte zu Guatemala etwa ist zu sehen, welche Gebiete in einem bestimmten Zeitraum von Dürre betroffen waren. Eine andere Grafik aus Mexiko zeigt, wo es in den letzten Jahren vermehrt Waldbrände gab. Aber auch welche Gebiete verschont blieben, weil intakte Wälder vor Trockenheit und Bränden schützen.

Die Informationen können die Partner nutzen, um Anpassungsstrategien zu planen oder politische Entscheidungsträger*innen für die Auswirkungen der Klimakrise zu sensibilisieren. „Sie ermöglichen aber auch den zeitlichen Rückblick und Vergleich“, ergänzt Projektreferentin Ineke Naendrup. „Damit lässt sich im Rahmen des Monitorings verfolgen, welche Veränderungen die Projektmaßnahmen bewirken.“

Vier Partner – ein Ziel

Das WasserWald-Projekt ist ein Gemeinschaftsvorhaben von OroVerde und vier Partnerorganisationen in Guatemala, Kuba, Mexiko und der Dominikanischen Republik. Im Mittelpunkt stehen Wassereinzugsgebiete, die zunehmend von klimawandelbedingten Katastrophen, wie anhaltenden Dürren, Stürmen, Starkregen und Fluten bedroht sind. Mit fatalen Folgen: Wasser wird noch knapper, die Bodenerosion nimmt zu, Anbauflächen und Lebensräume für Tiere und Menschen gehen verloren. Um den Auswirkungen der Klimakrise zu begegnen, erarbeiten OroVerde und die lokalen Partner für die jeweiligen Gebiete ökosystembasierte Anpassungsmaßnahmen. „Beim ökosystembasierten Ansatz geht es darum, die biologische Vielfalt der Ökosysteme zu bewahren oder wiederherzustellen und zur Anpassung an den Klimawandel zu nutzen“, so Ineke Naendrup.



WasserWald: dem Klimawandel trotzen

Gemeinsam mit lokalen Partnern entwickelt OroVerde Projekte zum Schutz und Erhalt der Artenvielfalt und Lebensräume der Tropenwälder. Beim Projekt „WasserWald" in Guatemala, Kuba, Mexiko und der Dominkanischen Republik stehen Wassereinzugsgebiete im Fokus. Die vier Projektländer sind besonders von klimabedingten Naturkatastrophen bedroht. Fortschreitende Entwaldung und mangelnder Schutz von Wäldern führen nicht nur zum Verlust der Biodiversität und zu Bodenerosion, sondern verstärken zugleich die Folgen des Klimawandels, wie anhaltende Trockenperioden und Überflutungen infolge von Starkregen. Zudem treffen sie gerade vulnerable Gesellschaften, denen das Wissen wie auch die Mittel für Anpassungsstrategien fehlen.

Um den Menschen in den Wassereinzugsgebieten zu helfen, den Auswirkungen des Klimawandels zu begegnen, erarbeitet OroVerde gemeinsam mit dem Centro Naturaleza (Dominikanische Republik), Pronatura México, UPSA (Kuba) und Defensores de la Naturaleza (Guatemala) ökosystembasierte Anpassungsmaßnahmen. Der Ansatz zielt darauf ab, Ökosysteme wiederherzustellen und zu erhalten und zur Anpassung an den Klimawandel zu nutzen. Dazu gehören Maßnahmen zur Aufforstung und Bodenverbesserung, Agroforstsysteme und angepasste Anbaumethoden.

Das auf fünf Jahre angelegte Projekt ist Teil der Internationalen Klimaschutzinitiative und wird vom Bundesumweltministerium gefördert.



Der kleine Laptop auf Norma Dávilas Schreibtisch täuscht. Dahinter steckt ein leistungsfähiger virtueller Rechner, der riesige Datenmengen speichern und verarbeiten kann.



Ein Projektteilnehmer demonstriert Juan Carlos Funes und Marvin Ordoñez vom WasserWald-Team in Guatemala das Wachstum der Kaffeebüsche in seinem neu angelegten Agroforstsytem.

Eine zentrale Rolle spielt dabei die strategische Aufforstung. Durch Büsche und Bäume gefestigte Uferstreifen etwa schützen vor Erosion und helfen, einen gesunden Wasserkreislauf wiederherzustellen. „Zugleich geht es immer darum, die Lebensbedingungen vor Ort zu verbessern, sodass die Menschen von und mit dem Wald leben können“, betont Naendrup. Dazu fördern die Projektpartner boden- und wasserschonende Anbaumethoden, die den Menschen ermöglichen, ihre Ernährung und ihr Einkommen zu sichern. So werden zum Beispiel artenreiche Waldgärten – sogenannte Agroforstsysteme – angelegt, in deren Schatten Kaffee und Kakao gedeihen, oder Hausgärten zur Eigenversorgung.

Eine weitere wichtige Komponente ist die politische Lobbyarbeit. OroVerde unterstützt die Partnerorganisationen dabei, ihre Erfahrungen und Daten in Entscheidungsprozesse einzubringen, um ökosystembasierte Anpassungsmaßnahmen anzustoßen. Zudem bringen die Projekte verschiedene Akteure aus Gemeinden, bäuerlichen Gemeinschaften und Forschung zusammen, die sich gemeinsam für eine nachhaltige Entwicklung der Wassereinzugsgebiete engagieren.



Norma Dávila (l.) im Gespräch mit Leonor Sánchez (r.) vom guatemaltekischen WasserWald-Team bei einem Feldbesuch während des internationalen Projekttreffens 2023.

Bedarfsgerecht und gemeinsam lernen

Norma Dávila sieht ihre Rolle dabei vor allem als „guide“, als professionelle Begleitung, die den Partnern hilft, anhand der Geoinformationen eigene Daten für ihre jeweiligen Projektgebiete und -ziele zu generieren. Bei Schulungen vor Ort und online sowie regelmäßigen Austauschrunden vermittelt sie den Projektverantwortlichen, wie sich mit der GIS-Technologie Berechnungen erstellen lassen. Um zum Beispiel Risiken zu erkennen und vorbeugende Maßnahmen zu planen. Das gemeinsame Lernen soll sie befähigen, die Tools in Zukunft eigenständig anzuwenden und ihr Wissen zu teilen.

Standardinhalte und -antworten gibt es dabei nicht. Vielmehr geht die Fachkraft auf die jeweiligen Anforderungen der Partner und unterschiedlichen Projektkontexte ein und entwickelt bedarfsgerechte Lösungen. „Das ist mitunter recht aufwändig und komplex“, berichtet die 44-Jährige. „In Guatemala etwa geht es um Waldmanagement, in Mexiko darum, Waldbrandgefahren auszumachen.“ Parallel dazu tüftelt sie an Methoden, die es ermöglichen, die wachsende Datenbasis zu speichern und laufend zu aktualisieren.

Ineke Naendrup freut sich, dass OroVerde durch Norma Dávilas Fachwissen einem dringenden



Das internationale WasserWald-Projektteam beim Besuch einer am Projekt beteiligten Kunsthandwerkerinnen-Gruppe in Chilascó, Guatemala, während des internationalen Projekttreffens 2023.

Bedarf der Partnerorganisationen nachkommen kann. „Die Fachkraft ermöglicht uns, den Partnern mehr anzubieten als eine einmalige Fortbildung zu Geoinformationssystemen, sondern ihr Wissen zu vertiefen“, sagt sie. Spanisch als gemeinsame Sprache ist dabei ein Vorteil, der den Austausch mit den Projektpartnern erleichtert.

Wie groß deren Interesse ist, zeigte sich beim jährlichen Workshop mit den Partnerorganisationen des WasserWald-Projekts im April 2023 in Guatemala. „Alle wollten unbedingt an der GIS-Session mit Norma teilnehmen“, erzählt Naendrup. Daneben stand auch die Nutzung von Beobachtungsdrohnen auf dem Programm. „Drohnen bieten eine ideale Ergänzung zu den Satellitenaufnahmen, weil sich damit Veränderungen auf kleinen Flächen beobachten lassen,“ erklärt Norma Dávila.

Wissen mit nachhaltigem Nutzen

Als Wissenschaftlerin bei einer NGO zu arbeiten, erlebt Norma Dávila als wert- und anspruchsvoll zugleich. „Es freut mich, gemeinsam mit anderen konkrete Veränderungen bewirken zu können“, sagt sie. Die größte Herausforderung bestehe darin, die „big data“ der Geoinformationen auf die kleinen Projektgebiete herunterzubrechen. Wenn das WasserWald-Projekt im Dezember endet, wartet im Projekt KlimaWald die nächste Aufgabe. Den Partnern und Oro-Verde wiederum ermöglicht der kontinuierliche Input der Fachkraft, ihre Kapazitäten zur GIS-Technologie nachhaltig auszubauen. „Das Wissen, die Tools, Karten und Daten können die Partner weiter nutzen und auch auf andere Projekte übertragen“, sagt Ineke Naendrup. ■





Bild links:
Projektteilnehmer Rafael Torres erklärt die Funktionsweise der Totholz-Barrieren, die er auf seiner Parzelle in La Cavirma, Dominikanische Republik, angelegt hat.

Bild rechts:
Rubén González vom guatemaltekischen WasserWald-Partner Fundación Defensores de la Naturaleza inspiziert gemeinsam mit einer Projektteilnehmerin ihren neu angelegten Hausgarten.





Bild links:
Zwei Auszubildende üben, wie ein Sehtest ausgeführt wird. Beide erhoffen sich nach ihrem Abschluss gute Chancen auf eine Anstellung.

Bild rechts:
Simon Ocham hat die Ausbildung zum Augenoptiker abgeschlossen und befindet sich nun in der pädagogischen Ausbildung zum Lehrer. Bereits jetzt unterstützt er Fachkraft Martina Sappelt beim Anlernen der neuen Schüler*innen.

Mit dem richtigen Blick fürs Detail

Martina Sappelt bildet in Uganda Augenoptiker*innen aus.

Am St. Joseph Technical Institute im ugandischen Kyamulibwa lernen junge Ugander*innen von AGIAMONDO-Fachkraft Martina Sappelt, wie Brillen hergestellt und Dioptriewerte ermittelt werden. Landesweit ist es der einzige Ort, an dem diese Ausbildung angeboten wird.

Text und Fotos: Helena Kreiensiek

Vorsichtig führt Simon Ocham das Brillenglas an die Schleifmaschine. Geduldig und mit Fingerspitzengefühl rundet er die Ecken ab. Später wird das Glas in eine Fassung gesetzt werden und jemandem zu einer besseren Sicht verhelfen. Kurz blickt AGIAMONDO-Fachkraft Martina Sappelt mit auf das Ergebnis und freut sich über die gelungene Arbeit. Der 29-Jährige hat die Ausbildung zum Augenoptiker am St. Joseph Technical Institute in Kyamulibwa, Uganda, bereits abgeschlossen und befindet sich nun in der pädagogischen Weiterbildung zum Lehrer. „Mittlerweile unterstützt er beim Anlernen der neuen Schüler*innen“, erklärt Martina Sappelt.

Gebürtig aus München ist die AGAMONDO-Fachkraft seit zwei Jahren in Kyamulibwa. Als gelernte Augenoptikerin ist sie dafür zuständig, jungen Ugander*innen das Handwerk des Brillenmachens und die Durchführung der Augenglasbestimmung beizubringen. Bislang ist Kyamulibwa, etwa drei Autostunden südlich von Ugandas Hauptstadt Kampala, der einzige Ort des Landes, an dem Schüler*innen dies lernen können.

Ein Projekt mit Vision

Um die Gesundheitsversorgung im Land zu verbessern, gründete der Verein „Projekthilfe Uganda“ 2019 ein Zentrum für die Augenoptiker*innen-Ausbildung am St. Joseph Technical Institute. Im „Optician Center“ lernen junge Ugander*innen nun den Beruf des Augenoptikers/der Augenoptikerin und den Vertrieb von Brillen. Außerdem haben sie die Möglichkeit, sich pädagogisch weiterbilden zu lassen, um im Anschluss selbst als Ausbilder*innen tätig zu werden. Denn Ziel sei es auch, die Ausbildung im ugandischen Bildungssystem zu verankern, sagt Martina Sappelt. Momentan befänden sich insgesamt drei Schüler*innen in der Weiterbildung.

Seit Beginn des Projekts habe sich viel getan, erinnert sich Robert Bbaale von „Projekthilfe Uganda“. Anfangs sei der Unterricht vor allem von Freiwilligen aus Deutschland durchgeführt worden, die jeweils für ein paar Wochen nach Uganda kamen. Um mehr Beständigkeit zu erreichen, habe man die Kooperation mit AGIAMONDO angestrebt. Nun finanziert „Projekthilfe Uganda“ gemeinsam mit der Katholischen Zentralstelle für Entwicklung (KZE) Martina Sappelts Mitarbeit.

Akzeptanz schaffen

„Vor meiner Tätigkeit hier habe ich zehn Jahre lang Umschulungsklassen in Deutschland unter-

richtet“, erklärt Sappelt. Sich in Uganda einzuleben, habe nicht lange gedauert. „Ich war 2019 unter den ersten Freiwilligen, daher wusste ich, worauf ich mich einlasse.“

Im Gegensatz dazu sei die Situation für viele Ugander*innen eine gänzlich ungewohnte, wenn sie zum ersten Mal damit konfrontiert werden, eine Sehhilfe zu tragen, erklärt Robert Bbaale, der in der Region aufgewachsen ist. „Der Gedanke, dass die Augen mit Brille nur schlechter werden, ist hier leider weit verbreitet.“ Vor allem in ländlichen Gebieten habe Augengesundheit und alles, was damit zusammenhängt, keine Priorität. Dabei ließe sich mit einem einfachen Sehtest und angepassten Gläsern viel vermeiden: „Es passiert durchaus, dass Kinder die Schule abbrechen, weil sie die Schrift auf der Tafel nicht sehen können, oder weil sie Kopfschmerzen haben“, sagt Bbaale. „In vielen Fällen braucht es lediglich eine Sehhilfe.“

Die kontinuierliche Sensibilisierungsarbeit der AGIAMONDO-Fachkraft habe dazu geführt, dass die Akzeptanz gestiegen sei. „Mittlerweile kommen immer mehr Menschen aus der Region in unser Zentrum, um einen Sehtest zu machen und sich eine Brille anfertigen zu lassen“, sagt Sappelt.

Eine Brille kann ein Leben verändern

Der Ausbildungsunterricht am Zentrum weise einen hohen Praxisbezug auf, was eher ungewöhnlich sei für die in der Regel theoretisch ausgerichtete Schulbildung in Uganda, erklärt Bbaale. Zudem werde ein kleiner Laden betrieben, in dem Brillen kostengünstig erworben werden können. „So lernen die Auszubildenden auch direkt den Umgang mit Kund*innen“, sagt Martina Sappelt.

Der Wunsch anderen Menschen zu helfen und eventuell ein eigenes Geschäft in seinem Heimatdorf aufzubauen, hat den 19-jährigen Godfrey Aryeujuka motiviert, die Ausbildung anzufangen.



Fachkraft Martina Sappelt (2. von links) mit dem diesjährigen Auszubildenden-Jahrgang und einer Praktikantin aus Deutschland (rechts).

„In meinem Dorf kenne ich viele, die Augenbeschwerden haben. Vor allem ältere Menschen kämpfen damit, zumal die Gesundheitsversorgung oft kostspielig ist. Eine Brille kann ein Leben verändern“, sagt Aryeujuka. Am Unterricht gefällt ihm die Vielfalt der Inhalte besonders gut.

„Ich sage immer, dass Augenoptik das theorielastigste Handwerk ist“, erzählt Martina Sappelt und verweist auf das dicke Lehrbuch, dass die Schüler*innen während der Ausbildung vollständig durcharbeiten. Gebündeltes Wissen, das vielen Absolvent*innen des ersten Kurses direkt zu einer Anstellung verholfen hat.

Kleine Gruppen, intensive Betreuung

Insgesamt zwölf junge Frauen und Männer machen zurzeit die Augenoptiker*innen-Ausbildung. Die meisten kommen von weiter weg und wohnen daher auf dem Gelände des Technical Institutes. Durch die kleinen Klassen bestehe ein sehr familiäres Verhältnis. „Ziel ist natürlich, noch mehr unterrichten zu können. Aber dafür fehlen uns momentan die Räumlichkeiten und Kapazitäten“, erzählt Martina Sappelt. Der Vorteil an den kleinen Gruppen sei jedoch die intensive Betreuung. Zu sehen, wie sich die Auszubildenden entwickeln und sich bei den praktischen und theoretischen Lerneinheiten gegenseitig unterstützen, sei schön. ■



Mehrere kleinteilige Arbeitsschritte sind notwendig, bis eine Brille fertiggestellt ist. Seit zwei Jahren ist Martina Sappelt in Kyamulibwa und leitet dort die Augenoptiker*innen-Ausbildung an.



Solartechnik gewinnt in Ghana langsam an Bedeutung für die Stromerzeugung. Am Don Bosco Solar and Renewable Energy Center lernen Berufsschullehrkräfte und junge Erwachsene, wie sie Sonnenenergie nutzbar machen können.

Know-how für die Zukunft

Rund um das Don Bosco Zentrum für Solar- und erneuerbare Energie in Ghana fördert ein Kompetenznetzwerk zukunftsweisende Berufsbildung für Solartechnik.

Solarstrom ist die Energie der Zukunft: Emissionsarm, langfristig kostengünstig und in sonnenreichen Ländern wie Ghana schier unerschöpflich. Um die Branche voranzubringen, setzen sich AGIAMONDO-Fachkraft Martin Wilde und seine Kolleg*innen am Don Bosco Solar and Renewable Energy Center in Ashaiman für Weiterbildung und Netzwerkarbeit in diesem Bereich ein.

Text: Eva Maria Helm, Martin Wilde; Fotos: Don Bosco Solar

Für die Auszubildenden ist die Zeugnisverleihung ein festlicher Akt. Um Frauen den Einstieg in den Beruf der Solartechnikerin zu erleichtern, widmen sich drei Berufsschulen im Netzwerk allein der Ausbildung von weiblichen Jugendlichen.

Mit durchschnittlich 6,5 Sonnenstunden pro Tag gehört Ghana zu den wohl sonnenreichsten Ländern der Welt. Im Hinblick auf den Ausbau erneuerbarer Energien ist das ein absolutes Plus. Doch um aus Solarkraft Strom zu erzeugen, braucht es nicht nur Sonne. Es braucht auch Know-how und Einsatzbereitschaft. Am Don Bosco Solar and Renewable Energy Center in Ashaiman werden genau diese Voraussetzungen geschaffen. Als bislang einzige Bildungseinrichtung des Landes widmet sich das Zentrum der praktischen Aus- und Weiterbildung von Berufsschullehrkräften in Solartechnik. Gleichzeitig fungiert es als Impulsgeber für den allgemeinen Ausbau der Branche, die Verbreitung von Wissen sowie die Vernetzung maßgeblicher Akteure.



Martin Wilde unterstützt diese Arbeit. Als AGIAMONDO-Fachkraft im Auftrag der Jakob-Christian-Adam-Stiftung berät er ghanaische Partner bei der Organisationsentwicklung. So auch das Solarzentrum, wo er ein kleines Büro hat. Dort trifft er sich regelmäßig mit Salesianerbruder und Elektroingenieur Christoph Baum, dem Initiator und „Motor“ des Projekts, und anderen Kolleg*innen. Gemeinsam wollen sie den Solarsektor in Ghana voranbringen. „Sonnenenergie bietet den Menschen in Ghana langfris-

tig besondere Vorteile, nämlich Arbeitsplätze, günstigen Strom und Investitionen“, sagt Wilde. Das hat Potenzial – für die lokale Bevölkerung, aber auch für andere Länder, die erneuerbare Energien fördern wollen.

Zentrum für Theorie und Praxis

Von den Dächern des Don Bosco Campus schimmern die Solarpanels blau in der Sonne, das ganze Zentrum läuft zu 98,5 Prozent auf Solarstrom und ist praktisch autark. In der Lehrwerkstatt sind zahlreiche komplexe Steuerungseinheiten samt Batterien installiert und auch außerhalb des Gebäudes stehen mobile Solarpanels sowie verschiedene technische Komponenten, an denen die Azubis lernen. Für die praktische Ausbildung sind diese modernen Übungsanlagen und -geräte unabdingbar – bis vor Kurzem in Ghana ein Alleinstellungsmerkmal des Don Bosco Zentrums. Das ändert sich gerade.

Erst kürzlich wurden drei Berufsbildungszentren mit Solartechnik ausgestattet. Und weitere sollen dazukommen. Damit jede Einrichtung vom Know-how und den Kontakten der anderen profitieren kann, wurde 2021 ein Kompetenznetzwerk gegründet. Wilde hat hierfür zahlreiche Kooperationen mit aufgebaut. „Den inneren Kreis des Netzwerkes bilden Berufsbildungseinrichtungen im ganzen Land, die von der katholischen Kirche getragen werden“, erklärt Wilde. Es sind bereits zwölf an der Zahl. „Deren Elektrofachkräfte werden bei Don Bosco in Ashaiman in Solartechnik fortgebildet, und deren Elektrowerkstätten dann mit Solartechnik ausgestattet.“ An sieben der zwölf Netzwerkschulen ist dies bereits erfolgt.

Darüber hinaus arbeiten der ghanaische Industrieverband, die deutschen Auslandshandelskammer, die ghanaische Bischofskonferenz, verschiedene Ordensgemeinschaften und diverse Investoren in dem Netzwerk mit. Die enge Kooperation mit der Wirtschaft soll Theorie und Praxis in der Ausbildung enger verzahnen und den Berufseinstieg für Azubis nach ihrem Abschluss erleichtern.

Kompetenznetzwerk macht Schule

Bisher haben 50 Berufsschulfachkräfte, 450 junge Auszubildende und 240 Mitarbeitende von lokalen Fachbetrieben eine entsprechende Aus- oder Fortbildung absolviert. „Die Praxisorientierung der Ausbildung steht bei Don Bosco im Mittelpunkt, daher pflegen wir die Kontakte zu lokalen Betrieben“, so Wilde. Die Zusammenarbeit mit der Delegation der deutschen Wirtschaft hat ein besonderes Ergebnis gebracht: Der sechsmonatige solartechnische Berufsbildungskurs für Elektroinstallateure wurde vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) nach den Standards des deutschen dualen Systems zertifiziert. Alle 18 Absolvent*innen des ersten Lehrgangs haben bereits eine feste Anstellung gefunden.

Von den zwölf Berufsbildungseinrichtungen des Netzwerkes sind drei Berufsschulen allein für weibliche Nachwuchskräfte. Sie wurden ausgewählt, um junge Frauen im Bereich Elektro- und Solartechnik besonders zu fördern.

Leistungsaustausch schafft Augenhöhe

Dass die ghanaischen Solartechniker*innen auch für den deutschen Markt interessant sein können, will Wilde im Sinne der Azubis nutzen. Im Rahmen eines Pilotprojekts, das über die Auslandshandelskammer vermittelt wurde, konnte bereits ein Auszubildender aus Ghana für ein halbes Jahr in einem baden-württembergischen Betrieb mitarbeiten. „Der Inhaber wollte ihn gar nicht mehr gehen lassen“, erinnert sich Wilde. „Im nächsten Jahr wollen wir zusammen mit der Kreishandwerkerschaft Ruhr und dem Senior Expert Service (SES) fünf Auszubildende für ein mehrmonatiges Praktikum nach Deutschland holen“, sagt Wilde. Für deutsche Azubis und Lehrkräfte wiederum könnte Ghana zu einem Lernfeld für Solartechnik werden. Berufskollegs aus Bochum hätten hier schon Interesse an einem Austausch bekundet. „Auf diese Weise kommen wir vom asymmetrischen Geber-Empfänger-Prinzip zu einem echten Leistungsaustausch", so Wilde. „Das ist absolut positiv, fördert gegenseitige Wertschätzung und ist wirkliche Partnerschaft auf Augenhöhe.“ ■

Bild oben:
Im Innenhof des Don Bosco Solarzentrums haben Auszubildende die Möglichkeit, sich an mobilen Solarpanels und verschiedenen technischen Komponenten in der praktischen Anwendung auszuprobieren.

Bild unten:
Seit 2021 besteht ein Kompetenznetzwerk für Solartechnik, dem mittlerweile zwölf Berufsbildungszentren angehören. Deren Leiter*innen treffen sich zwei Mal im Jahr zum Austausch von Erfahrungen und neuen Projektideen.





„Redet nicht ohne uns über uns!“

Inge Lempp leitet die Dialog- und Verbindungsstelle von Misereor in Timor-Leste und unterstützt Partner, die sich für sozial-ökologischen Wandel und die Menschen im Land einsetzen.

Mit innovativen Wasserspeichern der Trockenheit begegnen, in Jugendcamps ökologische Perspektiven entwickeln, für Menschen mit Behinderung Barrieren abbauen – all das sind Themen, die in Timor-Leste Partnerorganisationen von Misereor mit viel Elan und Eigeninitiative angehen. Inge Lempp unterstützt deren Förderung und sagt: Die Menschen hier wissen, wie sie ihre Herausforderungen bewältigen wollen.

Text: Eva Maria Helm, Inge Lempp; Fotos: Kathrin Harms/Misereor, Floriana da Silva/RHTO, Inge Lempp/Misereor

Eine Hand ist in die Luft gestreckt, der kleine Finger wie ein „i“ nach oben abgespreizt. Es ist eine einfache Geste, doch sie sagt so viel: Wir stehen für Inklusion, und – wir halten zusammen. „Wir“, das sind die Mitarbeiter*innen des Teams von Ra’es Hadomi Timor-Oan (RHTO), was auf der timoresischen Sprache Tetun so viel bedeutet wie „Das Land, das alle Timores*innen liebt“. „Wir“, das sind aber auch die Menschen, für die sie sich einsetzen, Menschen, die so sind, wie sie selbst, Menschen mit Behinderung.

„Wenn man im Rollstuhl sitzt oder eine andere Besonderheit hat, die Aufmerksamkeit braucht, ist es in Timor-Leste zum Teil sehr schwer, Unterstützung zu bekommen“, sagt Inge Lempp. Als Koordinatorin der Dialog- und Verbindungsstelle von Misereor in Dili hat sie die Partnerschaft zu RHTO vor drei Jahren mit aufgebaut und begleitet sie seither. Die Einsatzbereitschaft des Teams sei groß, sagt sie – und erfolgreich. Erst im Sommer 2022 konnte RHTO nach Jahren intensiver Lobbyarbeit erreichen, dass die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung auch von Timor-Leste ratifiziert wurde. „Dadurch gibt es jetzt eine legale Grundlage, auf der sie ihre Interessen einfordern können“, sagt Lempp.

Kommunikationshilfe für unterschiedliche Welten

„Redet nicht ohne uns über uns“ – der Leitspruch von RHTO zeigt deutlich, dass sie ihre Situation selbst am besten kennen und an der Bewältigung damit zusammenhängender Herausforderungen beteiligt sein wollen. Genau das ist es auch, was Misereor bei der Förderung lokaler Ideen und Projekte am Herzen liegt. „Unsere Partner wissen, was sie für positiven Wandel brauchen“, sagt Lempp. Damit Misereor dieses Engagement besser unterstützen kann, bezieht sich ein wichtiger Teil von Inge Lempps Arbeit daher auf die Kommunikation und Vermittlung zwischen den Akteuren.

Bild links:
Von Menschen mit Behinderung für Menschen mit Behinderung: Die Organisation RHTO setzt sich mit politischer Menschenrechtsarbeit und weiteren Projekten für Gleichberechtigung und Barrierefreiheit ein.

Bild rechts:
Bei ihrer Arbeit als Leiterin der Dialog- und Verbindungsstelle von Misereor in Timor-Leste wird Inge Lempp begleitet von Kollegin Mana Josefa Pereira (rechts), die sie als Finanz- und Verwaltungsassistentin unterstützt und die Partner zu finanziellen, projektbezogenen Angelegenheiten berät.





„Wenn für ein Projekt zum Beispiel finanzielle Mittel benötigt werden, treffen zwei Welten aufeinander, deren Kontexte sich stark unterscheiden: Das hochtechnologisierte Europa und das traditionell geprägte Timor-Leste, wo die orale Kultur noch bestimmend ist“, so Lempp. Sie stehe im Dialog mit den Partnern, berate sie bei der Antragstellung oder Buchführung, bespreche Erwartungen, erläutere Unterschiede, vermittle Wertschätzung und Anerkennung, auf beiden Seiten. „Es ist eine Art Übersetzungsarbeit, durch die ich die Partner in Verbindung bringe, damit sie gut zusammenarbeiten können.“

Partner lokaler Initiativen

Dieses Bindeglied ist wichtig, da Misereor vor Ort keine eigenen Strukturen aufbaut, sondern immer Partner lokaler Initiativen ist. Aktuell gebe es viel Bewegung im landwirtschaftlichen Bereich, berichtet Lempp. So ist vor Kurzem die Partnerschaft zu Permatil entstanden, einer Organisation des bekannten timoresischen Singer-Songwriters Ego Lemos, die die landwirtschaftliche Methode und ökologische Philosophie der Permakultur in Timor-Leste fördert, und dabei alte indigene Anbauweisheiten und -gewohnheiten aufgreift. Permatil organisiert Workshops für Kinder und Jugendliche, sogenannte Perma-Youth-Camps, bei denen nachhaltige Landnutzung gelehrt und praktiziert wird. Ziel ist es, die junge Generation für die Herausforderungen der Zukunft bereit zu machen, aber auch auf akute Krisen zu reagieren.

„Derzeit unterstützen wir ein Water-Catchment-Projekt“, berichtet Lempp, also eine Unternehmung, bei der Regen- oder Tauwasser gesammelt wird, welches dann das Grundwasser wieder auffüllt, statt direkt ins Meer zu fließen. Somit werden umliegende Haushalte und Farmen mit Wasser versorgt. Quellen werden gepflegt und Bäume zu deren Schutz gepflanzt. Um Wasser zu sparen, werden auch Komposttoiletten gebaut. Wissen über indigene Ernährung wird wieder diskutiert und praktiziert. Ökologie sei ein wichtiges Thema für die Menschen hier, denn in Timor-Leste lebt ein Großteil der Bevölkerung von Subsistenzwirtschaft, sodass großes Interesse an einem intakten Ökosystem besteht. „Die Menschen hier kennen die Antworten auf ihre Probleme genau“, sagt Inge Lempp. „Und wir können viel von ihnen lernen, wenn wir zuhören, und viel bewegen, wenn wir im Austausch bleiben.“ ■



Zur Stärkung von Frauen in der vornehmlich patriarchal organisierten timoresischen Gesellschaft, engagieren sich Misereor-Partner wie die Seraphine Stiftung für die Berufsausbildung von Frauen und Mädchen vor Ort.

„Würde wächst durch eigenes Können“

Inge Lempp ist Sozialpädagogin und Theologin, wuchs in Indonesien und Deutschland auf und engagiert sich seit den 1990er Jahren für die Menschen in Timor-Leste. 2014 folgte sie Misereors Angebot, vor Ort als Beraterin für Organisationsentwicklung und Kommunikation zu arbeiten. Seit 2021 leitet sie die dortige Dialog- und Verbindungsstelle. Inge Lempp versteht sich als Kommunikationsbrücke zwischen der Bevölkerung sowie den Partnerorganisationen in Timor-Leste und Misereor sowie nicht zuletzt der Öffentlichkeit in Deutschland. „Ich stärke das gegenseitige Verständnis und so die Begegnung und Zusammenarbeit.“ Misereor baut keine eigenen Strukturen auf, sondern fördert lokale Initiativen und deren Projekte. „Ziel ist es, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, um Abhängigkeiten entgegenzuwirken und Würde durch eigenes Können wachsen zu lassen.“ Insgesamt werden in Timor-Leste 18 Organisationen durch Misereor unterstützt.

Im Inselstaat Timor-Leste leben die meisten Menschen von der landwirtschaftlichen Selbstversorgung. Misereor unterstützt lokale Projekte, die diese Lebensweise fördern.

Partnerschaft als Welt-Team gestalten

Irene Mukasa-Erben im Interview über das neue ZFD-Konzept

AGIAMONDO hat sein Konzept zur Umsetzung des Zivilen Friedensdienstes im Haus überarbeitet und neu aufgesetzt. Dieses wurde mit den Partnerorganisationen im Februar 2023 diskutiert. Irene Mukasa-Erben, Leiterin des Teams Ziviler Friedensdienst (ZFD) von AGIAMONDO, erklärt im Interview, was es beinhaltet.

Text: Katharina Engels; Fotos: AGIAMONDO, Rendel Freude, Christoph Seelbach



Warum war es wichtig, ein neues Konzept zu erstellen?

In den vergangenen Jahren haben sich unsere Partnerorganisationen ebenso wie AGIAMONDO selbst stark weiterentwickelt. Der ZFD und die Landesprogramme sind gewachsen, neue Strukturen sind hinzugekommen und damit verbunden neue Erfahrungen, Teams, Perspektiven und Arbeitsweisen. Um diese zu integrieren und unsere Zusammenarbeit weiter zu fokussieren, haben wir ab 2022 mit den Partnern unser gemeinsames Konzept zum Zivilen Friedensdienst überarbeitet. Es reflektiert unsere Idee von Partnerschaft, wie wir sie jeden Tag leben – basierend auf Begegnung, Wertschätzung und dem Ziel, sozial und ökologisch positive Veränderungen zu bewirken. Und es begreift den ZFD als Welt-Team, in dem die AGIAMONDO-Geschäftsstelle in Köln sowie die Koordinator*innen und die Partnerorganisationen vor Ort stärker als zuvor konzeptionell zusammenarbeiten.

Wie sieht diese partnerschaftliche Zusammenarbeit genau aus?

In unseren Partnerländern unterstützen Fachkräfte von AGIAMONDO lokale Organisationen in deren Projektarbeit zur Friedensförderung. Das Friedensengagement der Partnerorganisationen ist sehr unterschiedlich gelagert – Beispiele für Bereiche der Konfliktarbeit sind Mediation, Interreligiöser Dialog, Erinnerungsarbeit, Kommunikation und Advocacy, Jugend- und Bildungsarbeit, Land und Ressourcen. Der über die Projekte der Partner geleistete Beitrag zum Friedensprozess wird im Programm in einem gemeinsamen Projektantrag an das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zusammengeführt. Hierfür besprechen die Partner und die ZFD-Koordinator*innen in den Ländern, worauf sie in ihrer weiteren Arbeit Schwerpunkte setzen wollen, welche Ansätze und Themen im Programm die größte Relevanz haben und das Engagement der Partner sinnvoll abbilden. Dieser Dialogprozess, der sich dann auch in der individuellen Planung der jeweiligen Fachkraftprojekte fortsetzt, hat sich in der partnerschaftlichen Arbeitspraxis immer weiter geformt, gefestigt und bewährt. Deshalb haben wir ihn nun im Konzept verschriftlicht. Er gewährleistet, dass sich alle Beteiligten mit dem Projekt identifizieren und es mittragen können.

Was ist AGIAMONDO in Bezug auf Partnerschaft besonders wichtig?

Im neuen Konzept haben wir die Themen „Interreligiöser Dialog“ und „Umgang mit gewaltbelasteter Vergangenheit“ als Schwerpunkte für die Zusammenarbeit bestätigt. Entstanden sind sie aus den Notwendigkeiten, die die Partnerorganisationen in ihren Ländern für ihre Friedensarbeit sehen und daraus, dass wir als Träger des ZFD besonders auch in diesen Themenfeldern gut unterstützen können. Ganz grundsätzlich ist uns an einer langfristigen Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen gelegen, in der Beziehung und Vertrauen aufgebaut werden. Auch fördern wir, dass sich Partner untereinander stärker austauschen und miteinander vernetzen. Im Programm Große Seen zum Beispiel kooperieren mittlerweile Partner aus drei Ländern zu vereinbarten Schwerpunkten, wodurch sie voneinander lernen und gemeinsam mehr Menschen erreichen können.

Wie waren die Partnerorganisationen in die Entwicklung des neuen Konzepts eingebunden und was war ihnen wichtig?

Wir haben hier in Köln auf Grundlage der Erfahrungen der letzten Jahre in den einzelnen Programmen die Konzeption überarbeitet. Im Februar 2023 wurde dieses Dokument dann einer Gruppe von Partnern bei einem Workshop vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Die Rückmeldungen der Partner zeigten deutlich, dass sie sich wünschen, in Entscheidungsprozesse stärker einbezogen zu werden, ganz konkret zum Beispiel bei der Vermittlung von Fachkräften in ihre Organisationen. In der Zusammenarbeit spielen Persönlichkeit und Haltung der Fachkraft eine sehr wichtige Rolle – für die meisten Partner sogar eine wichtigere als fachliches Wissen. Grundsätzlich wurde sehr geschätzt, dass wir die Fachkraftmitarbeit als einen Dienst für die Menschen und mit den Menschen verstehen. Kritik gab es daran, dass unsere Strukturen aktuell noch nicht immer abbilden, was wir uns konzeptionell vorstellen. Hier gibt es auf jeden Fall Potenzial, die Partner in ihrer Rolle als Expert*innen für die Herausforderungen und Möglichkeiten vor Ort noch stärker einzubinden. Ich habe diesen Prozess von der vorherigen Teamleiterin Ulrike Hanlon übernommen und sehe es als Chance, von diesem Ausgangspunkt das ZFD-Programm mit den Partnern und Fachkräften weiter zu gestalten.

Was sind jetzt die nächsten Schritte?

Das Konzept wird zeitnah übersetzt und an alle Partner und Fachkräfte kommuniziert. Das Ganze ist dann eine Beschreibung dessen, was wir derzeit im ZFD von AGIAMONDO leben, was uns wichtig ist, und worauf wir aufbauen können,



Irene Mukasa-Erben ist seit April 2023 Leiterin des Teams Ziviler Friedensdienst (ZFD) von AGIAMONDO und war zuvor als ZFD-Referentin in Köln sowie als ZFD-Fachkraft in Ostafrika tätig.

wenn wir neue Themen, Ideen und Strukturen entwickeln wollen. Des Weiteren wurden die Rückmeldungen der Partner und Fachkräfte aus dem Workshop dokumentiert und fließen in den weiteren Gestaltungsprozess unserer Umsetzung der ZFD-Programme aktiv ein.

Wie geht die Position des ZFD von AGIAMONDO als Friedensakteur mit dem Prinzip der Partnerschaftlichkeit zusammen?

In unseren Programmländern ist AGIAMONDO nicht selbst Friedensakteur, sondern unterstützt die Partner vor Ort dabei, ihre eigenen Wege der Friedensförderung zu finden und zu gehen. Natürlich stehen wir dabei im Dialog mit ihnen und fördern auch Schwerpunkte. In Bezug auf den „Umgang mit gewaltbelasteter Vergangenheit“ stärken wir zum Beispiel das Netzwerk der Organisationen, in dem sich mittlerweile Partner und Fachkräfte weltweit austauschen und voneinander lernen. In Deutschland werden wir selbst zum Akteur, indem wir die Anliegen unserer Partner aufnehmen, dafür eintreten, einen Rahmen und eine Förderung schaffen – dies tun wir im Rahmen des Konsortiums Ziviler Friedensdienst. Es gibt also viele Möglichkeiten, sich gemeinsam für Frieden und Partnerschaftlichkeit einzusetzen und Zusammenarbeit zu gestalten. ■



Im Februar 2023 wurde die überarbeitete Fassung des Konzeptionspapiers zu Struktur, Ansatz und Partnerverständnis der ZFD-Arbeit von AGIAMONDO in Bensberg mit Partnern und ZFD-Akteur*innen reflektiert.





Bild rechts: Stellvertretend für den Gewinner-Verein „Handwerk hilft“ nahmen Vereinsvorsitzender Peter Böhm (2.v.r.) und sein Stellvertreter, Andreas Kosok (r.), die Ehrungen von AGIAMONDO entgegen.

Jugend zusammenbringen

Handwerk hilft e.V. erhält AGIAMONDO-Engagementpreis 2023

Der Trierer Verein „Handwerk hilft“ erhielt am 17. November 2023 in Köln den mit 2.000 Euro dotierten AGIAMONDO-Engagementpreis für seinen besonderen Einsatz zur Förderung von internationalen Begegnungen, Dialog und Verständigung. Mit dem Engagementpreis ehrt AGIAMONDO Personen oder Initiativen, die sich für Gerechtigkeit, Frieden, Teilhabe und die Würde des Menschen stark machen.

Text: Stefanie Hallberg; Fotos: Rendel Freude

Die Überraschung war perfekt! „Damit hatten wir nicht gerechnet“, sagte der Vorsitzende von „Handwerk hilft“, Peter Böhm, der gemeinsam mit seinem Stellvertreter, Andreas Kosok, bei der feierlichen Verleihung des AGIAMONDO-Engagementpreises in Köln den Scheck über 2.000 Euro und die Königin-Statue entgegennahm.

Seit zehn Jahren bietet Handwerk hilft e.V. Auszubildenden im Raum Trier regelmäßige Begegnungsfahrten nach Ruanda in das Centre des Jeunes in Gatenga an (ein Stadtteil der Hauptstadt Kigali), wo die Salesianer ein Ausbildungszentrum mit angeschlossenem Internat betreiben. Im Mittelpunkt steht dabei, die Beziehungen zwischen den Jugendlichen aus beiden Ländern zu stärken, gemeinsames Arbeiten und Lernen auf Augenhöhe zu fördern und die jungen Handwerker*innen in Ruanda auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben zu unterstützen.

Förderung von internationalen Begegnungen, Dialog und Verständigung

Ein wichtiger Aspekt für die Entscheidung war für die Jury die Förderung von internationalen Begegnungen, Dialog und Verständigung – allesamt Grundprinzipien der Personellen Zusammenarbeit. Sie hob zudem hervor, dass das Austauschprogramm junge Menschen in einem Handwerksberuf in den Mittelpunkt stelle. Gerade für Auszubildende fehlten im Rahmen internationaler Freiwilligendienste oft passende Angebote. Die Initiative von „Handwerk hilft“ verknüpfe mit großem Engagement internationalen fachlichen Austausch mit sozialem Lernen und der Unterstützung von Auszubildenden in Ruanda.

„Ich habe mich als Teil einer Gemeinschaft gefühlt“

„Ich bin als junger Handwerker 2017 selbst bei einer Begegnungsfahrt dabei gewesen“, erzählte Andreas Kosok. Ihn habe die Zeit in Ruanda sehr beeindruckt. Das fange bei der Willkommenskultur an. „Obwohl wir spätabends ankamen, wurden wir mit Musik und Tanz empfangen“, erinnert er sich. Das Besondere für ihn: „Ich habe mich als Teil einer Gemeinschaft gefühlt und nicht als Tourist.“ Auch beruflich hat er spannende Erfahrungen gemacht: „Ich habe in einem Betrieb gelernt, der technisch gut ausgestattet ist. In Gatenga sah das ganz anders aus. Hier ist Kreativität gefordert, um mit einfachen Mitteln gute Arbeit zu leisten und das

gleiche Ergebnis wie in Deutschland zu erzielen. Und das funktioniert.“

TRUK-F und Schwester Pascaline teilen sich Platz 2

Per Zoom zugeschaltet waren beim Festakt in der Karl Rahner Akademie in Köln auch die weiteren Nominierten, Schwester Pascaline aus Togo, und der Steyler Missionar Pater Joseph Xavier Alangaram als Repräsentant der indonesischen NGO TRUK-F. Beide Projekte teilten sich den 2. Platz und konnten jeweils einen Scheck in Höhe von 750 Euro entgegennehmen. Sie unterstützen Frauen und Mädchen, die Gewalt und Diskriminierung erfahren haben und versuchen, ihnen eine neue Lebensperspektive zu geben. Die Jury sah es als wichtig an, die Arbeit für Frauen und Mädchen vor allem im Sinne der feministischen Außenpolitik zu stärken und durch die Nominierungen Öffentlichkeit herzustellen.

Menschenrechte von Frauen stärken

„Die UN-Frauenrechtskonvention sieht vor, die Diskriminierung von Frauen zu beseitigen“, sagte Magdalena Nilles, Referentin für Berater*innen auf Zeit bei AGIAMONDO, in ihrer Laudatio zu TRUK-F. Dennoch gebe es sie, auch in Indonesien. Das sei ein Beispiel dafür, wie weit Theorie und Alltag auseinanderklafften. „Mit Menschen gemeinsam können wir dazu beitragen, Menschenrechte Realität werden zu lassen.“ Ein Beispiel dafür sei TRUK-F.

Ähnlich äußerte sich der Vorstandsvorsitzende von AGIAMONDO, Dr. Markus Demele, in seiner Lobrede zu Schwester Pascaline und ihrem Projekt CASA: „Akteurinnen wie sie zeigen uns, dass Veränderungen möglich sind, wenn Menschen mit Herz, Verstand und Engagement zusammenkommen.“ Schwester Pascaline, die per Zoom zugeschaltet war, dankte für die Wertschätzung ihres Zentrums und betonte, dass die Anerkennung ihrer Arbeit durch die Jury dazu beitrage, ihr den Mut zu geben, weiterzumachen. ■

Mit dem **Engagementpreis** ehrt AGIAMONDO Personen und Initiativen, die sich in den Entwicklungs- oder Friedensdienst stellen, sich stark machen für strukturelle Gerechtigkeit, Chancengleichheit, Frieden und Teilhabe, und die für die unveräußerliche Würde eines jeden Menschen eintreten. Menschen, die Begegnung zulassen, Haltung und Solidarität zeigen, Risiken eingehen und Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen. Menschen, die oft im Hintergrund arbeiten und nicht auf der großen Bühne, aber mit Hoffnung auf eine bessere Zukunft für die Schöpfung.

Der Jury gehörten in diesem Jahr an Wolfgang Altenrath, Geschäftsführer der Pax-Bank in Köln, Dr. Markus Demele, Geschäftsführer Kolping International Cooperation e.V. und Vorsitzender des Vorstands von AGIAMONDO, Christel Wasiek, Gründerin der Stiftung Seniorenhilfe weltweit und Dr. Claudia Lücking-Michel, Geschäftsführerin von AGIAMONDO. Die Preisgelder wurden wie schon in den Jahren zuvor von der Pax-Bank in Köln bereitgestellt.



Per Zoom zugeschaltet waren beim Festakt in der Karl Rahner Akademie auch die weiteren Nominierten, Schwester Pascaline aus Togo, und der Steyler Missionar Pater Joseph Xavier Alangaram als Repräsentant der indonesischen Organisation TRUK-F.



Nach der Preisverleihung blieb noch Zeit zum Austausch und Miteinander.

PORTRÄT

Im Gespräch bleiben

AGIAMONDO verbindet Menschen und Themen beim 4. Sommertreffen in Köln

Austausch und Begegnung standen im Mittelpunkt des diesjährigen Sommertreffens, das am 16. und 17. September bei AGIAMONDO in Köln stattfand. Rund 30 ehemalige Fachkräfte und ihre Familien waren dabei.

Text: Eva Tempelmann, Fotos: Rendel Freude



1 Zum diesjährigen Sommertreffen in der AGIAMONDO-Geschäftsstelle in Köln konnten Kerstin Kude, Leiterin Personalentwicklung internationale Fach- und Führungskräfte, und Francia Cordero Brinkmann, Programmkoordination Weltdienst Süd-Nord, die Teilnehmer*innen bei schönstem Sonnenschein begrüßen. Rund 30 ehemalige Fachkräfte und ihre Familien kamen zu dem gemeinsamen Wochenende zusammen, mit dem AGIAMONDO anknüpfen möchte an Fragen, die die Fachkräfte auch nach dem Dienst weiter bewegen. Wie können wir gesellschaftliches Zusammenleben friedlich gestalten? Wie unterstützen wir soziale und ökologische Veränderungsprozesse?



2 In diesem Jahr ging es neben Perspektiven aus dem Süden, Empowerment und Klimadienst vor allem um feministische Außen- und Entwicklungspolitik. Was kann sie bewirken? Wo stößt sie auf Widerstand? Constanze Neher aus dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und Dr. Claudia Luzar, ehemalige ZFD-Fachkraft in Kolumbien und stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte der Katholischen Hochschule Freiburg, verdeutlichten im Gespräch mit Kerstin Kude: Feminismus ist eine Haltung. Sie fußt auf dem Wunsch nach einem guten Leben und gleichen Rechten für alle. „Es geht nicht darum, nur eine Gruppe der Gesellschaft zu empowern“, so Constanze Neher, „sondern alle. Nur so können wir diskriminierende Machtstrukturen überwinden.“



3 Mit von der Partie waren auch in diesem Jahr die Kinder der Fachkräfte, die sich mit kreativen Spielen beschäftigten. In einer Ecke des Gartens sägten Tabea und Ruben an einem Cajón, einer Kistentrommel aus Südamerika. Den Bausatz hatten sie mitgebracht, inspiriert von einer Begegnung mit einem Cajón spielenden Mädchen auf den Philippinen vor wenigen Wochen. Tabea hatte dort mit ihrer Familie fünf Jahre gelebt. Während die „Großen“ zimmerten, spielten andere Kinder Fußball in der Sonne oder buddelten gut betreut im Sand auf dem Spielplatz. Die Kinder der Fachkräfte haben ihre eigenen Erfahrungen während des Auslandsdienstes ihrer Eltern gemacht. Auf dem Sommertreffen bringen sie ihre Perspektiven und Themen mit ein.



4 Am Nachmittag gingen die Teilnehmenden in Kleingruppen in den Austausch – erst im freien Gespräch, dann zu konkreten Anliegen: Was sind feministische Perspektiven des Globalen Südens? Wie gelingt Empowerment von Frauen und Männern gleichermaßen? Was können wir jetzt und ganz konkret fürs Klima tun? Inspiration für den Austausch gab die Methode des „Art of Hosting“, die Kunst guter Gespräche. Sie setzt auf aufmerksames Zuhören für ein gutes Miteinander und neue Erkenntnisse. Wir müssen den Mut haben, Geschichten so zu erzählen, wie sie wirklich sind, so der Konsens – aus dem Süden, von Frauen, aus allen Perspektiven.



5 Recho Nyekmoi-Alum war mit ihrer Familie aus Aachen angereist. Die studierte Juristin arbeitet dort in einer Beratungsstelle für Geflüchtete. Mit ihrem Mann Alberto war sie von 2019 bis 2022 in Jordanien im Dienst, das jüngste Kind ist dort geboren. „Trotz Covid hatten wir eine gute Zeit“, sagte Recho Nyekmoi-Alum. Das habe auch an der guten Begleitung von AGIAMONDO gelegen. In dieser Runde fühle sie sich als Teil einer Familie. Die Gespräche seien sehr wertschätzend und inspirierend, das sei ihr schon beim AGIAMONDO-Familientreffen im Mai positiv aufgefallen. „Ich nehme Zuversicht, gute Impulse und neue Kontakte mit.“



6 „Ich mag den Austausch über Erfahrungen und aktuelle Diskurse“, sagte Christoph Schlimpert. Der Friedens- und Konfliktforscher hat als ZFD-Fachkraft sechs Jahre in Sierra Leone mit dem Jugendnetzwerk WAYN gearbeitet und ist seit 2021 zurück in Deutschland. Jetzt ist er bei AGIAMONDO als stellvertretender ZFD-Referent für verschiedene Länder tätig. Beim Sommertreffen war er zum zweiten Mal. Er schätze die Möglichkeit zur Vernetzung und den Raum, andere Perspektiven kennenzulernen. „Wenn wir Ungerechtigkeiten verstehen und Strukturen verändern wollen, müssen wir zuhören, und das gelingt hier gut.“

Personalia



Foto: privat

Lena Metko
Seit Anfang Mai verstärkt Lena Metko das ZFD-Team von AGIAMONDO als Referentin mit Zuständigkeit für die Länder- und Regionalprogramme Große Seen, Kamerun und Sri Lanka. Lena Metko hat einen Master in Conflict Resolution and Governance und ist ausgebildete Mediatorin. Zuletzt war sie von 2020 bis 2022 als ZFD-Fachkraft in Nairobi, Kenia, und hat dort die „Justice and Peace Commission der Association of Sisterhoods of Kenya“ in den Bereichen Ressourcen- und Identitätskonflikte sowie Wissensmanagement unterstützt.



Foto: Christoph Seelbach

Mira Zander-Walz
Anfang Juli 2023 hat Mira Zander-Walz ihre Tätigkeit als Referentin im AGIAMONDO-Team Personalentwicklung Fach- und Führungskräfte begonnen. Dort verantwortet sie den Bereich Seminare. Mira Zander-Walz hat ein Diplom in Anglistik, Romanistik und Wirtschaftswissenschaften und sammelte in der Vergangenheit relevante Erfahrungen in Deutschland, Mexiko, Nicaragua und Vietnam. Sie ist bereits seit 2015 für AGIAMONDO tätig, zuletzt war sie Teamleitungsassistentin im Bereich Personalvermittlung im Auftrag.



Foto: privat

Theresa Hanske
Seit dem 1. August unterstützt Theresa Hanske das Team Personalvermittlung. Die neue Teamleitungsassistentin kommt aus der Wissenschaft, wo sie in verschiedenen disziplinären Umfeldern tätig war. Theresa Hanske ist Sprachwissenschaftlerin, hat in Vietnam Feldforschung gemacht und danach an der Universität Bonn in einem Forschungsprojekt zur Untersuchung von Recht unter den Bedingungen der Globalisierung gearbeitet. Zudem hat sie sich in einer NGO zu Menschenrechten, sozialer und Klimagerechtigkeit in Asien engagiert und sich mit politischer Bildungsarbeit zu Handels- und Investitionspolitik und Fragen der sozial-ökologischen Transformation beschäftigt.



Foto: privat

Nora Lambers
Seit dem 1. September hat das ZFD-Team von AGIAMONDO eine neue Teamleitungsassistentin. Zu den Aufgaben von Nora Lambers, die einen Master in Friedens- und Konfliktforschung hat, zählt die Unterstützung der Teamleitung bei der organisatorischen Steuerung der jährlichen Antragsstellung und Berichterstattung der ZFD-Landes- und Regionalprogramme, beim Qualitätsmanagement und bei der Vorbereitung und Durchführung der jährlichen Weltteam-Treffen. Zuvor hat sie als Referentin bei Engagement Global in der Geschäftsführung gearbeitet.



Foto: Rendel Freude

Christoph Schlimpert
Im September 2023 hat Christoph Schlimpert als Referent im ZFD-Team von AGIAMONDO begonnen. Seine Zuständigkeit als Vertretung für Florian Schöpperle umfasst die Landesprogramme Israel/Palästina, Jordanien, Sierra Leone und Liberia. Christoph Schlimpert hat einen Master in Internationale Studien/Friedens- und Konfliktforschung und war von 2015 bis 2021 als ZFD-Fachkraft von AGIAMONDO in Sierra Leone tätig. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland war er als Referent beim forumZFD beschäftigt.



Foto: Christoph Seelbach

Elke Wacker zurück aus Elternzeit
Elke Wacker, Leiterin des Teams Personalgewinnung, ist Anfang August 2023 aus der Elternzeit zurückgekehrt und seither wieder mit einem Stellenumfang von 65 Prozent für AGIAMONDO tätig.

Schlagen Sie ein neues Kapitel auf!



Gemeinsam für eine bessere Zukunft:
Unsere **Stellenangebote** und Infos
zum **Bewerber*innenprofil**
finden Sie auf unserem **Stellenmarkt**.

Im Zivilen Friedensdienst (ZFD) bieten wir Fachkräften die Möglichkeit, in enger Zusammenarbeit mit lokalen Entwicklungsakteuren sinnvoll tätig zu werden. Der ZFD ist ein Personalprogramm für Gewaltprävention und Friedensförderung in Krisen- und Konfliktregionen. Gemeinsam mit den Partnerorganisationen setzen wir uns für gewaltfreie Konfliktlösungen, die Förderung von Menschenrechten und den Aufbau von Frieden ein. Werden Sie Teil dieses bedeutungsvollen Einsatzes für eine gerechtere und friedvollere Welt.

Theaterpädagog*in für Jugendbildungsarbeit (w/m/d)

Petén, Guatemala

Ihre Aufgabe
Sie unterstützen die Jugendgruppen im laufenden Theaterprojekt, das von der Organisation Sozialpastoral Petén initiiert wird. Dabei setzen Sie Ihre Fachkenntnisse ein, um die kreativen Fähigkeiten der Jugendlichen zu fördern. Sie entwickeln ein Weiterbildungsprogramm für das Team der Sozial- und Jugendpastoral im Bereich Erinnerungsarbeit und begünstigen die thematische Integration in den Projekten und den Gemeinden. Zudem spielen Sie eine Schlüsselrolle bei der Etablierung und Pflege von Netzwerken mit relevanten Partnern in Ihrem Fachgebiet. Durch Ihre Mitarbeit kann die gesellschaftliche Sensibilität für das Themengebiet der gewaltbelasteten Vergangenheit ausgebaut werden.

Ihr Profil
Abgeschlossenes Hochschulstudium und mehrjährige Berufserfahrung in Pädagogik und in der Leitung künstlerisch-kreativer Projekte mit Jugendlichen; sehr gute Sprachkenntnisse in Spanisch; EU-Bürger*in oder Schweizer*in und Mitglied einer christlichen Kirche.

Pädagog*in für Kinderrechte und gewaltfreie Lehrmethoden (w/m/d)

Ngaoundéré, Kamerun

Ihre Aufgaben
Gemeinsam mit unserer Partnerorganisation CODAS/Caritas entwickeln Sie Methoden für gewaltfreies Lehren und Lernen an Schulen, integrieren Friedenspädagogik in den Lehrplan und bilden Schulen im Bereich Kinderrechte weiter. Sie vermitteln Kompetenzen in Prävention und Konflikttransformation und fördern Toleranz im interreligiösen Dialog. Die Anwendung von Konfliktsensibilität (Do No Harm) in der Projektarbeit ermöglicht nachhaltige positive Veränderungen. Sie unterstützen das Ziel, Schulen zu Orten des respektvollen Miteinanders und der gewaltfreien Konfliktlösung zu machen.

Ihr Profil
Abgeschlossenes Hochschulstudium und mehrjährige praktische Erfahrung in konfliktsensibler Pädagogik und Erwachsenenbildung; fundierte Kenntnisse des Themenbereichs Kinderrechte, Konfliktprävention und -transformation; sehr gute Sprachkenntnisse in Französisch und Englisch; EU-Bürger*in oder Schweizer*in und Mitglied einer christlichen Kirche.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Nähere Informationen zum Bewerber*innenprofil und aktuelle Stellen finden Sie hier:
www.agiamondo.de/bewerber/stellenmarkt.html



Foto: Eberhard Weible

Für eine Welt

ohne Hass.

Gemeinsam handeln.
FÜR EINE WELT.

Eine Welt gestalten, in der Konflikte ohne Gewalt und konstruktiv ausgetragen werden – dafür setzen wir uns als Friedensakteure ein. Gemeinsam mit Partnerorganisationen weltweit entwickeln wir Friedensprogramme und vermitteln entsprechend qualifizierte Fachkräfte.

Sie sind interessiert? Wir freuen uns auf Sie!

AGIAMONDO
Personal und Beratung
für internationale Zusammenarbeit

www.AGIAMONDO.de